Tukolere Zeitung

Nr.32
2.Halbjahr 2011

"Tukolere Wamu" e.V.
Gemeinsam für eine Welt
Verein zur Förderung von Selbsthilfeinitiativen in Afrika

Landwirtschaft

Die Ernährungsgrundlage der Ugander

Zahlen und Fakten zur ugandischen Landwirtschaft

Gerlinde Brünz

Uganda, am Äquator gelegen, hat zwei Regen- und zwei Trockenzeiten sowie eine sehr gute vulkanische Bodenbeschaffenheit. Wobei in den letzten Jahren immer häufiger Verschiebungen in den Trocken- und Regenzeiten zu verzeichnen sind. Auch kommt es immer wieder zu extremen Regenfällen und somit zu Überflutungen (2007) oder Erdrutschen (2010 am Mount Elgon). Teilweise werden ganze Höfe und Felder weggespült.

Dennoch ist und bleibt die Hauptbeschäftigung der Ugander die Landwirtschaft. 70% der Bevölkerung lebt davon. Die meisten Landwirte betreiben Subsistenzlandwirtschaft, d.h. die landwirtschaftlichen Erzeugnisse werden für den eigenen Bedarf erzeugt und nicht exportiert. Die Haushalte haben höhergestellte Vorratskörbe, in denen sie ihre Erzeugnisse sicher vor Ungeziefer aufbewahren und portionsweise entnehmen. Hat eine Familie ein Problem, z. B. Schulgeld zu bezahlen oder ein Familienmitglied muss ärztlich versorgt werden, wird schon auch mal ein Teil des Vorrats verkauft, um die ausstehenden Rechnungen zu bezahlen.

Der Anteil der Landwirtschaft am Bruttoinlandsprodukt lag 2009 bei 21%.

Einige Großbetriebe arbeiten auf kommerzieller Basis für den Export. Zum Teil produzieren auch Kleinbauern für Genossenschaften, vor allem Cash Crops (zum Export bestimmte Produkte).

Exportiert werden Kaffee (ca. 196.000t), Baumwolle (ca. 13.000t), Tabak (ca. 190.00t), Tee (ca. 49.000t) und Kakao (ca. 15.000t).

Hauptexportländer sind Deutschland mit 12%, Niederlande mit 10%, USA mit 8,7%, Spanien mit 8% und Belgien mit 7,1%.

Kaffee war auch 2009 das Hauptexportgut.

In Uganda, aber auch auf dem gesamten Kontinent, werden vergleichsweise wenig landwirtschaftliche Maschinen eingesetzt. Laut der Datenbank-Europa werden zum Beispiel in den USA neunmal mehr Traktoren eingesetzt als in ganz Afrika. Traditionell wird frühmorgens, wenn es noch kühl ist, das Feld mit der Hacke bearbeitet. Meist von den Frauen, aber auch Kinder müssen oft mithelfen. Wer Ochsen und Pflug hat, bestellt mit diesen das Feld und vermietet sie gleich noch an seinen Nachbarn, um ein kleines Einkommen zu erzielen. Wer etwas Geld zur Verfügung hat, kann in der Hauptsaison auch Lohnarbeiter anstellen.

Folgende Agrargüter wurden 2009

hauptsächlich für den Eigenbedarf produziert :

Bananen	9 512 000 t
Cassava (Maniok)	5 179 000 t
Süßkartoffeln	2 766 000 t
Mais	1 272 000 t
Hirse	841 000 t
Kartoffeln	689 000 t
Sorghum	497 000 t
Bohnen	452 000 t
Sonnenblumen	234 000 t
Erbsen	192 000 t
Erdnüsse	185 000 t
Reis	181 000 t
Sesam	178 000 t
Weizen	20 000 t

Im Süden und Westen (Masaka, Kiruhuura, Rakai) des Landes werden beispielsweise die meisten Kochbananen, dagegen kaum Hirse und Cassava angebaut. Diese beiden Nahrungsmittel sind hauptsächlich im Osten (Mbale) und in der Mitte (Kumi) des Landes zu finden. Bohnen und Maisbrei sind das Tagesessen für viele Ugander. Hirse und Cassava werden zu Mehl gemahlen und als Hirsebrei gegessen.

In Ugandas Landwirtschaft wurden 2009 folgende Tiere gehalten:

Hühner	37 443 000
Ziegen	12 344 000
Rinder	11 435 000
Schafe	3 410 000
Schweine	3 184 000

Die Tiere werden hauptsächlich zur lokalen Fleischproduktion und zum Tauschen (als Geldanlage) gehalten. Rinder und Ziegen zusätzlich zur Milchproduktion. 2009 wurden ca. 694 Millionen Liter Milch produziert. Seit 2004 steigt die Milchproduktion um ca. 3% pro Jahr an.

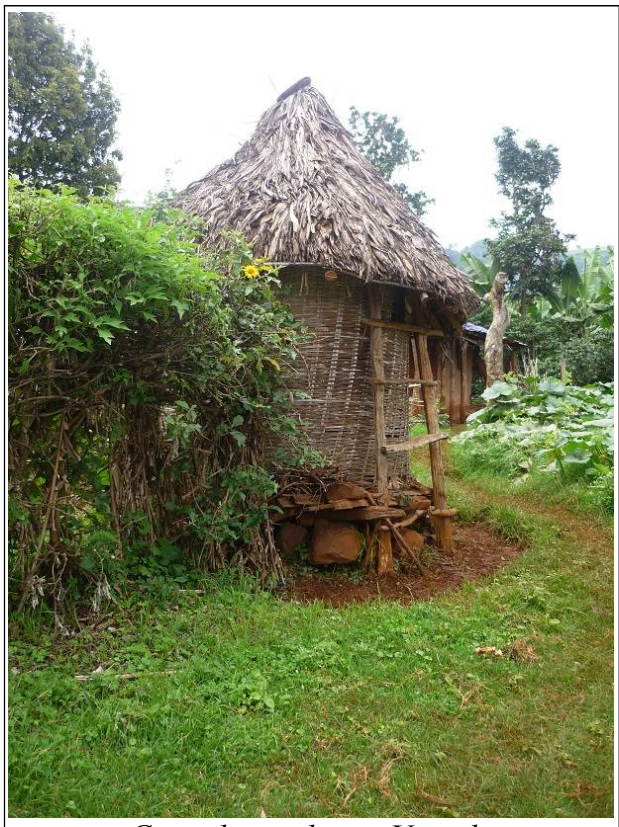
Quelle: Uganda bureau of statistics (www.ubos.org)

Mais - Süßkartoffeln - Milchziegen

Eine hoffnungsvolle Erfahrung in Uganda

von Willi Strohmeier

Die nachhaltige Intensivierung der Landbewirtschaftung ist offensichtlich der beste Weg, um in Afrika die Lebenssituation der breiten Bevölkerung auf dem Land, aber auch in der Stadt zu verbessern. Bis zu 70% der Einwohner in Uganda leben direkt oder indirekt von der Landwirtschaft.



Getreidespeicher in Uganda

In Ostuganda, am Rande des Mount Elgon Gebirges, nahe der Stadt Mbale liegt das Dorf Namunsi. Eine Gruppe kleiner Farmer hat im Jahre 2007 die Gemeinschaft „Enkumbi Terimba“ (d.h. Hacke) gegründet. Das Ziel der über 30 aktiven Mitglieder ist, aus eigenen Kräften und mutigen Anstrengungen Vorsorge für ein besseres Auskommen und Leben bzw. Überleben für die großen kinderreichen Familien zu treffen.

Fester Bestandteil der Aktivität ist die Einrichtung einer Farmer-Feldschule mit Anbau-Versuchsfeld und Beratungszentrum. Die Mitglieder treffen sich regelmäßig, um über Verbesserung der Anbaumethoden, neue Pflanzensorten, Düngung und Pflanzenschutz sowie über Vermarktungs- und andere Finanzprobleme zu sprechen. Die Versammlungstermine werden gut organisiert und straff mit Tagesordnung abgehalten, Agrarexperten werden hinzugezogen.

Ziele und Aufgaben der Selbsthilfegruppe Enkumbi

- gute vertrauensvolle Zusammenarbeit durch rücksichtsvollen Umgang miteinander,
- finanzielle Unterstützung der Mitglieder durch Vergabe von Kleinkrediten, erwirtschaftet durch gemeinsame Verkaufserlöse und durch Mitgliedsbeiträge,
- Mitgliederwerbung durch beispielhafte erfolgreiche Arbeit mit der Weiterentwicklung des Acker- und Pflanzenbaues sowie des Obst- und Gemüseanbaues,
- die Verbesserung der Felderträge als wichtigen Bestandteil im Bemühen um die Ernährungssicherung auf den kleinen unzureichenden Anbauflächen.

Durchführung des Landwirtschaftsprojekts

1. Einhaltung einer wechselnden Fruchtfolge zur Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit mit dem Anbau von Cassava (Maniok) – Mais – Süßkartoffeln – Mais (alternativ Hirse) – Leguminosen (Bohnen, Erbsen) als Stickstoff-Sammler.
2. Zu berücksichtigen ist, dass es im Jahr zwei Regen- und zwei Trockenzeiten gibt und somit die Möglichkeit für mindestens zwei Ernten. Die Trockenzeiten müssen mit bodendeckendem Bewuchs besser überbrückt werden. Geeignet sind Kulturpflanzen, die gut und tief verwurzelt sind z.B. Cassava, Süßkartoffeln oder Bodenbedeckung mit Mulchmasse.
3. Bessere Bodenbearbeitung vor

der Saat oder Pflanzung, um Wasserverdunstung zu verringern und gleichmäßige Pflanzenentwicklung zu erreichen.

4. Saatgut öfters neu beschaffen.
5. Düngung erfolgt in der Regel mit organisch erzeugtem Kompost, aus Kostengründen kann nur ausnahmsweise Mineraldünger zugekauft werden.
6. Pflanzenkrankheiten und Schädlinge werden vorwiegend mit ausgesuchten Pflanzenextrakten nach alten überlieferten Rezepturen bekämpft.
7. Auf kleinen geeigneten Gartenflächen lassen sich verschiedene Kohlarten, Tomaten, Paprika. Zucchini, Gurken, Gelbe Rüben anbauen.
8. Zur Sicherung der Ernährung bei lang anhaltenden Trockenperioden eignet sich Yams-Wurzelgemüse als „letzte Reserve“.

Durchführung des Milchziegenprojekts

Mit dem Milchziegenprojekt tragen die Mitglieder der Gemeinschaft zur Armutsbekämpfung bei.

15 Milchziegen werden als Grundstock gehalten. Der Nachwuchs wird dann an die Gruppenmitglieder zur Haltung weitergegeben.

Man erhofft sich Milch und Fleisch für den Eigenverbrauch und zum Verkauf. Aus der Stallhaltung gesammelter Mist kann gut zur Herstellung und Verbesserung von Kompost eingesetzt und als Dünger verwendet werden.

Die Futterversorgung und Pflege der Tiere wird gemeinsam organisiert. Hauptfuttergrundlage ist das schnellwachsende Elefantengras. Ergänzt wird es durch Abfälle aus dem Obst- und Gemüseanbau und die proteinhaltigen Schalen der Cassavawurzel. Zweige und Blätter von besonderen Bäumen und Sträuchern sind milchleistungsfördernd, z.B. Chaladra, Labab, Musuna und Lukolo.

Jedes Mitglied trägt mit seinen Möglichkeiten zur Versorgung der Tiere bei. Wer von den Farmern nur wenig Futterfläche anbieten kann, muss durch Arbeitsleistung einen Ausgleich schaffen, somit gibt es auch sinnvolle Arbeitsbeschaffung für die Mitglieder und Dorfbewohner.

traditionelle Erdnussernte

Die Farmergruppe hat mit ihren vielfältigen erfolgreichen Aktivitäten beispielhaft gearbeitet und verdient aufmerksame Anerkennung. Sie haben sich ein eigenes Ziel gesetzt mit der Ankündigung, im Verlauf von fünf Jahren ein ausgeglichenes Haushaltseinkommen zu erwirtschaften und dadurch unabhängig und selbständig zu werden und zu bleiben.

Durch vorbildliche Eigeninitiative werden die Erfolge in der Region bekannt und verbreitet, neue Mitglieder zeigen Interesse und können sich anschließen.

Biologische Landwirtschaft in Uganda

Josef Ehrler

Ist nicht alles biologische Landwirtschaft in Uganda?

Nein, vor allem von Großbetrieben (meist in Besitz von Indern) mit mehreren tausend Hektar Land wird intensive Landwirtschaft mit Chemieeinsatz betrieben. Angebaut werden hauptsächlich Kulturen wie Zuckerrohr, Tee oder Ölpalmen.

Der größte Teil des Landes ist aber in Besitz von Kleinbauern. Diese benutzen zum überwiegenden Teil keine Agrochemie, allein schon aus Kostengründen. Die Ernten werden vorwiegend für die eigene Ernährung verwendet. Eine Zertifizierung des Anbaus ist deshalb auch nicht notwendig.

In den letzten 15 Jahren hat sich dazwischen eine Struktur entwickelt. Einzelne Bauern oder Genossenschaften sind in der Lage über den eigenen Verbrauch zu produzieren.

Parallel dazu entwickelte sich auch die Infrastruktur für die Kontrollen des Bioanbaus.

Derzeit werden 300.000 Hektar verteilt auf 207.000 Betriebe nach ökologischen Richtlinien zertifiziert.

Der überwiegende Teil der Produkte wie Kaffee, Kakao, Vanille, Ananas, Avocado, und Baumwolle gehen in den Export nach Europa. Diese Produkte müssen nach EU öko-Richtlinien zertifiziert werden. Die meisten Institute zur Zertifizierung sind aus Europa, allen voran das IMO-Institut aus der Schweiz. Aber auch die ugandische Ugocert konnte sich etablieren.

Um den biologischen Landbau zu fördern, gibt es zahlreiche lokale Organisationen, die Ausbildung und Beratung anbieten. Marktführer auf nationaler Ebene ist die NOGAMU, was in der lokalen Sprache Luganda „Ernte“ bedeutet.

NOGAMU unterhält Kontakte nach Europa und unterstützt die Erzeuger bei Ihrer Vermarktung. Auf der internationalen Biomesse „Biofach“ in Nürnberg, ist NOGAMU alljährlich vertreten. Somit sind auch bestimmt schon viele von uns mit ugandischen Bioprodukten in Berührung gekommen.

Ochsen für den Südsudan

Pater Gregor Schmidt

Der Südsudan steht vor einer historischen Zäsur mit der Staatengrün-

dung in greifbarer Nähe. Die Menschen verbinden große Hoffnungen mit der politischen Unabhängigkeit, obwohl viele Probleme bleiben oder neue hinzukommen.
Der neue Staat hat kaum Infrastruktur und ist im Alltag der meisten Menschen auf dem Land kaum relevant. Die meisten Stämme sind Hirtenvölker und regeln ihre Angelegenheiten selber. Auch in der Versorgung sind Familienclans oft autark (Vieh- und Landwirtschaft).
Die Regenzeit im Südsudan dauert etwa von April bis Dezember. Bei den Mundari in Tali, wo ich lebe, hat es letztes Jahr genügend Regen gegeben und es wurde gut geerntet. Das ist unter anderem wichtig, um durch die Trockenzeit zu kommen, in der unsere Flussläufe austrocknen und die Menschen mit ihren Herden weite Strecken in Richtung Nil zurücklegen müssen, um Wasser zu finden.
Um die Ernährungssituation der Mundari zu verbessern, ist es mittelfristig wichtig, die Anbautechniken zu verbessern und den Nahrungsplan zu erweitern (Vitamine). Traditionell wird das Feld auf den Knien mit eine Hacke umgegraben. Hauptsächlich werden Hirse, Mais, Erdnuss und Zuckerrohr angepflanzt. Gemüse- und Obstanbau ist aber nahezu unbekannt.

Ochsenprojekt im Südsudan

Tukolere Wamu hat 2010 ein Projekt finanziert, um zwei Ochsen zu kaufen und zu trainieren, die selbstständig in der Furche laufen. Zwei Ochsen schaffen an einem Vormittag die Familienarbeit von einer Woche. Die Ochsen sind einer Gruppe von jungen Erwachsenen übergeben worden, die etwa 8 km von Tali im Nachbardorf wohnen. Mit Beginn der kommenden Regenzeit sind die Tiere einsatzbereit.
Die Comboni-Missionare danken für die Unterstützung!

Ngondi: letzte Reihe von links: Lehrer, Br. Teo, Elternvertreter, G.Schweizer-Ehrler, Heinrich Schweizer, P.B.Schweizer, Rektorin, Lehrer und Kinder der Grundschule

Grenzen überwinden, Neues beginnen

Gertrud Schweizer-Ehrler

So lautet unser **Thema zu den diesjährigen Afrikatagen**. Tukolere Wamu ist nun 16 Jahre alt. Gerade hab ich den Vertrag für Projekt Nummer 100 gemacht, ein Selbsthilfeprojekt in **Burundi**. Nach 10-jährigem Krieg leben viele obdachlose Menschen in der Hauptstadt Bujumbura, die katholische Kirche hilft ihnen beim Wiederaufbau. Doch die Leute brauchen auch Arbeit, vor allem die Jugendlichen. Tukolere Wamu finanziert mit 500,00 Euro ein Kleinunternehmen mit Werkzeugen. Die Unternehmer sind junge Erwachsene.
Anfangs konzentrierte sich die Arbeit von Tukolere Wamu auf Uganda. Später kam der Kongo dazu, letztes Jahr der Südsudan, nun Burundi. Immer wieder werde ich gefragt „Verzettelt Ihr Euch da nicht?“ Die Frage ist sicher berechtigt. Doch wir sind unseren Prinzipien treu geblieben: „Hilfe zur Selbsthilfe“. Bis heute finanzieren wir keine laufenden Kosten. Jede Projektgruppe muss zu Pro-

jektbeginn darlegen wie sie sich später finanzieren kann. Somit können fortlaufend Projekte abgeschlossen werden. Danach versuchen wir weiter mit den Projektpartnern in Kontakt zu bleiben. Es gibt Platz für neue Projekte und damit auch ab und zu für ein „neues Land“.

traditionelle Landwirtschaft im Südsudan

Im Januar konnte ich mit einem kleinen Team Pater Schweizer im **Kongo** besuchen. Bereits am Ankunftstag in Kinshasa wurden wir in St. Felix im Stadtteil Mombele erwartet. Dort finanzierte Tukolere Wamu von 2003 bis 2006 einen Kindergarten und eine Primarschule. Später unterstützten wir den Bau einer Oberschule.

Für unseren Besuch wurden alle Schüler, Lehrer und Eltern mobilisiert. Früher war die Gegend ein Slum mit kaum Chancen auf Bildung. Nun zählt die Schule zu den besten der Stadt. Die erste Klasse hat 7 Parallelklassen. Sie trägt sich selbst, mit teilweiser Unterstützung der Regierung.

Im ländlichen **Ngondi**, ca. 350 km östlich von Kinshasa entsteht derzeit ebenfalls ein Schulzentrum. Die Situation auf dem Land ist gänzlich verschieden von der Hauptstadt. Dort herrscht fast Menschenleere und überall Armut. Die staatlichen Schulen sehen manchmal schlecht gebauten Viehställen ähnlich, nur Stöcke als Wände, ein wenig Gras auf dem Dach.

Pater Schweizer hat einen Kindergarten gebaut, zwei Rundhütten für zwei Gruppen. Das erste Gebäude für die Grundschule steht ebenfalls, drei Klassen finden darin Platz. Tukolere Wamu möchte nun den Bau der nächsten drei Klassenzimmer, sowie eines Versammlungsraums und einer Bücherei finanzieren.

Die Kontakte zum **Südsudan** entstanden letztes Jahr bei einem Besuch in Juba, als wir bei den Comboni Missionaren Unterkunft fanden. Der Kontakt nach Tali, einem kleinen Ort nördlich von Juba, 250 km bzw. eine Tagesreise entfernt, entstand durch einen italienischen Bruder.

Zuerst finanzierten wir zwei Ochsen und einen Pflug, später eine Solaranlage für das Gemeindezentrum. Bei unserer Vorstandssitzung im Februar in Leutkirch konnten wir Pater Gregor willkommen heißen. Er war derzeit auf Heimaturlaub und folgte unserer Einladung. Mit ergreifenden Bildern schilderte er die Situation im Südsudan. Durch den fast 30 jährigen Krieg wurde vieles zerstört. Früher gab es Häuser, jetzt nur einfache Hütten. Die Analphabeten Quote im Südsudan liegt bei ca. 85 %, im Projektgebiet von Pater Gregor noch höher. Eine kleine Schule hat die Mission bereits, diese soll noch erweitert werden. Die Lehrer dort gingen selbst nicht lange zur Schule. Nun sollen sie eine Fortbildung erhalten um ihre Aufgabe besser ausüben zu können. Der Kurs wird einmal im Jahr in den Ferien stattfinden und erstreckt sich über einen Zeitraum von drei Jahren. Tukolere Wamu hat die Finanzierung der ersten Phase zugesagt.

Mitgliedschaft / Spende

Auch Sie können Mitglied in unserem Verein werden oder “Tukolere Wamu e.V.“ etwas spenden. Damit unterstützen Sie unsere Arbeit.

Ich möchte Mitglied von “Tukolere Wamu e.V.“ werden. Bitte ankreuzen

- □ Vollmitglied 31,00 €
- □ Fördermitglied 31,00 €
- □ Azubi, Student 23,00 € (gegen Nachweis)
- □ Jugendlicher 15,00 € (bis zum vollendeten 18. Lebensjahr)
- □ Familie 46,00 € (gilt auch für eheähnl. Gemeinschaften mit gleichem Wohnsitz)

Ich spende “Tukolere Wamu e.V.” den Betrag von .....€

□einmalig □monatlich □vierteljährlich □halbjährlich □jährlich

Name, Vorname _____

Straße _____

PLZ Wohnort _____

EMail-Adresse _____

Datum, Unterschrift _____

Dieser Betrag soll von meinem/unserem Konto bei

der_____ (Bank / Kreditinstitut) mit der

BLZ _____ und der Kto-Nr. _____

zum _____ bis auf Widerruf eingezogen werden.

Datum, Unterschrift _____

Nach wie vor sind die meisten unserer Projekte in **Uganda**. Im Januar hatte ich die Gelegenheit auch die Projekte nordwestlich der Hauptstadt Kampala, in Nakaseke zu besuchen. Die Mitglieder des Post-Test-Clubs, Menschen die den Mut hatten, einen HIV-Test machen zu lassen, freuten sich über die Moskitonetze, die z. T. subventioniert, andere als Spende ausgegeben wurden. Ein Schweinezuchtprojekt läuft ebenfalls gut an.
In Kabwangasi, Ostuganda hat der Bau des Naturwissenschaftlichen Labors der Oberschule begonnen. In Bulangira steht das Gebäude für Schulleiter und Lehrer kurz vor der Fertigstellung. Als nächstes sollen die Räumlichkeiten für Prüfungen und Bücherei entstehen.
Beeindruckend ist weiterhin das. „Tusome Programm". (Tusome bedeutet: „Wir lernen". Damit soll die Schulabbrecherquote (von Klasse 1 – 7 derzeit bis zu 75 %) reduziert werden. Als Hauptursache wurde Hunger identifiziert. Durch Anbau von Lebensmitteln im Schulgarten können alle vier beteiligten Schulen inzwischen Mahlzeiten für die Schüler anbieten. Dieses Jahr wurde beschlossen, den Schulen je ein Ochsenpaar und einen Pflug zu finanzieren, anstatt Geld für Traktormiete zum Pflügen des Feldes zu zahlen. Damit ist auch schon ein Teil des vorgesehenen Einkommen Schaffenden Projektes finanziert.
Allen, die es möglich gemacht haben die Projekte durchzuführen, sei ein herzliches „Dankeschön" gesagt.

Afrikatage in Gallenweiler/Heitersheim am 04./05. Juni 2011

Samstag, 04.06.2011

- 10.00 Uhr Wanderung im Münstertal für alle, die das Markgräflerland etwas intensiver genießen möchten. Es geht vorbei am Glocknerhof (Käseeinkauf möglich) mit Besuch des Bergwerks und Einkehr im Bergwerkstüble
- Ab 15.00 Uhr Kaffee und Kuchen
- 16.00 Uhr öffentliche Mitgliedervollversammlung mit aktuellen Projektberichten
- Parallel dazu v.a. für die Kids Trommelworkshop mit Gabriel (Cote d`Ivoire) Kosten 5,-- Euro
- 19.00 Uhr afrikanisches Abendessen,
- Ab 20.00 Uhr spielt die Gruppe Blokosso, dazwischen afrikanische Modenschau
- den ganzen Abend tropische Cocktailbar

Sonntag, 05. Juni 2011

- 10.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst am Dorfbrunnen, anschließend afrikanisches Mittagessen
- Um 14.00 Uhr spielt das Heitersheimer Jugendorchester
- Fortlaufend Kurzvorträge zu afrikanischen Themen, z. B. Trekking auf Ugandas Berge, Landwirtschaft, Situation im Kongo, Familienprojektreisen
- afrikanischer Kunsthandwerkermarkt, Kaffeerösten live
- Kinderprogramm, Schminken, Zöpfe flechten, spannende Mitmachaktionen wie z. B. Entdecke die Welt anderer Kinder mit der Kreativwerkstatt „Faszination Erde"
- Kindermodenschau
- Kaffee und Kuchen
- Zauberhaftes Puppentheater und Überraschungen für die ganze Familie (ab 4 Jahren) zeigt das Figurentheater Gregor Schwank Freiburg, um 13:30 und 16 Uhr. Eintritt 2,--Euro

Weitere Informationen unter
www.tukolere-wamu.de oder ehrler@tukolere-wamu.de

Projekt- und Begegnungsreisen in Kooperation mit „Tugende Begegnungsreisen"

Vom 07.11.2011 bis 22.11.2011 findet eine Projekt- und Begegnungsreise speziell für fotobegeisterte Gäste statt.
Mitte Januar 2012 ist eine weitere Projekt- und Begegnungsreise nach Uganda geplant. Für Mitte August ist wieder eine Familienprojektreise vorgesehen.
Gerne jetzt schon unverbindlich vormerken, da die Reisen immer schnell ausgebucht sind. Reiseprogramme und Infos sind auf www.tukolere-wamu.de, www.tugende.org zu finden oder per Email erhältlich über G. Schweizer-Ehrler ehrler@tukolere-wamu.de

Termine

04./05.06. 2011 Afrikatage in Gallenweiler, siehe Kasten
Sonntag, 26.06.2011: Afrikafest auf dem Mundenhof, Freiburg mit Stand von Tukolere Wamu e.V. (11.00 – 17.00 Uhr)
Freitag, 25.11.2011: Adventsbazar im Bürgerhaus Gallenweiler mit Stand von Tukolere Wamu e.V.
Sonntag, 11.12.2011: Weihnachtsmarkt der Künstler und Kunsthandwerker beim Malteserschloss Heitersheim. Tukolere Wamu hat einen Stand.

Kontakt

G. Schweizer-Ehrler, In der Etzmatt 14, 79423 Heitersheim, 07633 - 82150
B. Haag-Funke, Wielandstr. 8, 89165 Regglisweiler, 07347 - 4491
M. Walter, Nadlerstrasse 13, 68259 Mannheim, 0621 – 796614
G. Brünz, K.-G.-Kiesinger-Str. 52/1, 88299 Leutkirch, 07561 - 988456

Volksbank Herrenberg - Rottenburg BLZ: 603913 10
Spendenkonto: 445357010
Geschäftskonto: 445357002 (Mitgliedschaften/Sonstiges)

Impressum: "**Tukolere Wamu e.V.**"-Zeitung Nr. 32: 2/11, des Vereins "**Tukolere Wamu e.V.**" Herausgeber: "**Tukolere Wamu e.V.**" Gemeinsam für eine Welt, Verein zur Förderung von Selbsthilfeinitiativen in Afrika e.V., mit Schwerpunkt Ostafrika, c/o Gertrud Schweizer-Ehrler, In der Etzmatt 14, 79423 Heitersheim. Bankverbindung: Volksbank Herrenberg-Rottenburg, BLZ: 603 913 10, Spendenkonto: 44 53 57 010, Geschäftskonto: 44 53 57 002. Der Verein "Tukolere Wamu e.V." ist vom Finanzamt Freiburg Land vom 14.12.1995 wegen Förderung der Entwicklungshilfe als gemeinnützig anerkannt. Alle Zuwendungen und Spenden werden für die satzungsgemäßen Zwecke des Vereins verwandt. Redaktion: Gertrud Schweizer-Ehrler, Gerlinde Brünz, Lioba Meßmer. Layout: Raphael Olszewski, Druck: Druckerei Winter Heitersheim, Versand: G. und H. Brünz. Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 30.10.2011